



Uralter Gigant aus Kalk

Text: Franz Sieghartsleitner
Heli Steinmassl
Fotos: Markus Lutz
Heli Steinmassl



Die Höhlenforscher des Höhlenvereines Sierning haben in der Klarahöhle im Nationalpark Kalkalpen einen gigantischen Tropfstein entdeckt. Es handelt sich dabei um den wohl spektakulärsten Tropfstein Österreichs.

Getauft wurde der Schatz auf den Namen „Dicke Berta“. „Er hat eine Höhe von 18 Metern und einen Durchmesser von 2,5 Metern. Ein Riss durchzieht seinen Sockel. Der Stalagmit wäre vermutlich einmal umgestürzt, wenn er sich nicht in einer Ausbuchtung der Höhlendecke verfangen hätte können“, erzählt Höhlenforscher Heli Steinmassl. Anders erging es einem benachbarten Tropfstein-Giganten. Er ist in fünf Metern Höhe abgebrochen. Sein Sockel hat drei Meter Durchmesser und war ursprünglich 17 Meter hoch. Er liegt in mehrere Stück zerbrochen am Höhlenboden.

Entstanden ist die „Dicke Berta“ durch das stark mineralhaltige Sickerwasser, das durch die Höhlendecke eindrang. Von dieser tropfte das Wasser auf den Höhlenboden, wo Mineralstoffe abgelagert wurden. Ein Tropfstein, der so entsteht, wird als Stalagmit bezeichnet. Durch die unterschiedlichen Mineralien, die das Sickerwasser aus dem Gestein mitnahm, entstanden auch unterschiedliche Einfärbungen, die eine wahre Augenweide sind. Dass der Tropfstein uralt sein muss, leuchtet ein. Schließlich braucht ein Kubikzentimeter Tropfstein zirka tausend Jahre zum Wachsen! Dabei handelt es sich um eine sehr vage Angabe, weil das



- *Oben: märchenhafte Sinterbildungen*
- *Links: Die „Dicke Berta“ ist der spektakulärste Tropfstein der Klarahöhle.*

Alter des Tropfsteins von vielen verschiedenen Komponenten wie der Wassermenge, der Wassertemperatur und dem Höhlenklima abhängt. Jedenfalls könnte die „Dicke Berta“ wertvolle Erkenntnisse über das Alter der Höhle und die klimatischen Verhältnisse vor mehreren hunderttausend Jahren liefern.

Neben Riesentropfsteinen fanden die Höhlenforscher in der Klarahöhle äußerst seltene Igelsinter, Sinterfahnen, korallen-

ähnlichen Sinterschmuck, sintergefüllte Wasserbecken, viele zum Teil noch nicht erforschte Schächte, tote Höhlenlaufkäfer und ein Höhlenbärenskelett.

Durch die behutsame Vorgehensweise bei der Erforschung der Klarahöhle ist diese unberührt und ursprünglich geblieben. Die Forscher haben sensible Bereiche mit Absperribändern versehen, um die Sinterterrassen vor unbeabsichtigtem Betreten zu schützen. Die Klarahöhle ist seit April 2005 zum Naturdenkmal erklärt und verschlossen.

